

(Die ökonomische Lage Griechenlands.) Die politischen Verhältnisse in Griechenland werden immer unübersichtlicher. Einzelne Teile des Landes sind von den Kämpfenden besetzt, darunter auch der wirtschaftlich wichtigste Platz Saloniki, in andern Teilen ist die Revolution ausgebrochen, der Rest des Landes ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn die wirtschaftliche Situation im Lande, das seine Bewohner auch im Frieden durch die eigene Bodenproduktion nicht zu ernähren vermag, immer unerträglicher wird. Trotzdem ein Drittel des Landes vollkommen unproduktiv ist, stellt die Landwirtschaft doch einen der wichtigsten Produktionszweige Griechenlands dar. Nur 15 Prozent des Bodens entfallen auf Ackerland, der Ernteertrag deckt beinahe nicht den Bedarf. Angebaut werden hauptsächlich Weizen, Gerste, Mais. Von großer Bedeutung ist namentlich der Weinbau; für den Export kommen insbesondere Korinthen (getrocknete Weinbeeren) in Betracht, die ein Drittel des griechischen Gesamtexportes ausmachen. Im Jahre 1895 führte der Staat eine künstliche Beschränkung des Korinthenexports in der Weise durch, daß seither durch „Retention“ ein Teil der Ernte im Lande zurückgehalten und zu Branntwein verarbeitet wird. Die Industrie Griechenlands ist in der Hauptsache auf Schiffbau und Mülerei beschränkt. Daneben gibt es eine Reihe kleinerer Betriebe in allen Industriezweigen, doch mangeln die finanziellen Mittel zur Ausgestaltung der Industrie. Von größerer Bedeutung ist nur der Bergbau. Die reichen Erzlager haben seit langem das Interesse des ausländischen Kapitals erregt. Von der Ausfuhr Griechenlands, die sich 1913 auf 118.9 Millionen Franken belief, nahmen die Länder des Vierbundes rund 25 Prozent auf, und zwar Deutschland 11.5 Prozent, Oesterreich-Ungarn 10 Prozent, Türkei 3.5 Prozent und Bulgarien weniger als 1 Prozent. Von dem Import, der 1913 über 178 Millionen Franken betrug, wurden fast 35 Prozent von den Mittelmächten und ihren Verbündeten gedeckt, und zwar 13.5 Prozent aus Oesterreich-Ungarn, über 8 Prozent aus Bulgarien, fast 8 Prozent aus Deutschland und über 5 Prozent aus der Türkei. Oesterreich-Ungarn speziell rangiert im griechischen Außenhandel an zweiter Stelle nach England. Die Monarchie bezog aus Griechenland hauptsächlich Felle, Korinthen, Del, Oliven, Erze, Wein und Feigen und lieferte nach Griechenland Kolonialwaren, Textilwaren, Holz, Chemikalien, Papier, Glas etc. Infolge der geographischen Lage besitzt Griechenland seit jeher eine verhältnismäßig stattliche Handelsflotte. Sie umfaßte 1903 258,300 Registertonnen und stieg bis 1913 auf 433,660 Tonnen. Die Dampferzahl stieg im gleichen Zeitraum von 209 auf 389. Das Eisenbahnetz Griechenlands umfaßte mit den 1913 erworbenen mazedonischen Strecken 2000 Kilometer. Von den weiter projektierten Linien ist ein Teil bereits ausgebaut. Die Geschichte der griechischen Staatsfinanzen verzeichnet zwei Staatsbankerotte. Schließlich wurde im Jahre 1893 eine internationale Finanzkommission aus je einem Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Englands, Frankreichs, Rußlands und Italiens eingesetzt, die zur Sicherung des Zinsendienstes der auswärtigen Anleihen den größten Teil der indirekten Steuern, nämlich die Tabak- und Stempelsteuer sowie die Monopole (Salz, Petroleum, Zündhölzchen, Zigarettenpapier, Spielkarten und Nagoschirmgel) verwaltete. Die unter Kontrolle stehende Staatsschuld des Landes hat eine Milliarde überschritten.